

ströme lösen werden. Der Trend geht daher von der Gabe zur Investition. In Deutschland umfasst der Markt für Wirkungsanlagen mit primären gesellschaftlichen Zielen mit 62 Millionen CHF bereits mehr als fünfmal die Summe der EA-Spenden (Then; Schmidt 2020). Für NPO ist es daher von Bedeutung, die eigene „Investment Readiness“ zu prüfen, um hier ergänzend zu klassischen Spenden weitere Ressourcen zu erhalten (von Schnurbein 2019).

Georg von Schnurbein ist Professor für Stiftungsmanagement und Direktor des Center for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel. E-Mail: georg.vonschnurbein@unibas.ch

Literatur

- MacAskill**, William: Gutes besser tun. Wie wir mit effektivem Altruismus die Welt verändern können. Berlin 2016
- Maier**, Florentine; Meyer, Michael; Steinbereithner, Martin: Nonprofit Organizations Becoming Business-Like. A Systematic Review. In: Nonprofit and Voluntary Sector Quarterly 1/2016, S. 64-86
- Miguel**, Edward; Kremer, Michael: Worms: Identifying Impacts on Education and Health in the Presence of Treatment Externalities. In: Econometrica 1/2004, S. 159-217
- Mill**, John Stuart: Utilitarianism [1861]. Stuttgart 2006
- Rose-Ackerman**, Susan: Altruism, nonprofits and economic theory. In: Journal of Economic Literature 3/1996, S. 701-728
- Rosling**, Hans; Rosling, Ola; Rosling Rönnlund, Anna: Factfulness. Berlin 2018
- Schulz-Sandhof**, Karsten; Wilke, Burkhard: Spenden – Sprunghafter Anstieg in 2020. In: BBE-Newsletter 10/2021
- Selle**, Julia: Einfluss des Effektiven Altruismus auf den deutschen Spendendemarkt. In: Urselmann, Michael (Hrsg.): Handbuch Fundraising. Wiesbaden 2020, S. 121-139
- Singer**, Peter: Effektiver Altruismus. Eine Anleitung zum ethischen Leben. Frankfurt am Main 2016
- Singer**, Peter: Hunger, Wohlstand und Moral [1972]. In: Bleisch, Barbara; Schaber, Peter (Hrsg.): Weltarmut und Ethik. Paderborn 2009, S. 37-51
- Tank**, Lukas: Utilitarismus und Armut. In: Schweizer, Gottfried; Sedmak; Clemens (Hrsg.): Handbuch Philosophie und Armut. Berlin 2021, S. 152-156
- Then**, Volker; Schmidt, Tobias: Impact Investing in Germany 2020. A Dynamic Growth Market. Heidelberg 2020
- von Schnurbein**, Georg: Die Risiken eines Philanthropen. In: Zeitschrift für Wirtschafts- und Unternehmensethik 1/2014, S. 85-103
- von Schnurbein**, Georg: Investment Readiness of Non-profit Organizations. In: Expert Fokus 3/2019, S. 125-129

ALLGEMEINES

Call for Papers „Soziale Arbeit als Makropraxis“.

Die Redaktion gestaltet in Kooperation mit Dr. Marcel Schmidt (Hochschule RheinMain) das Doppelheft 2022 der Fachzeitschrift „Soziale Arbeit“. Dieses wird sich inhaltlich mit Fragen der Makropraxis Sozialer Arbeit auseinandersetzen. Die Soziale Arbeit ist als Profession und Disziplin nicht von den gesellschaftlichen Bedingungen ihrer Erbringung zu trennen. Um Phänomene wie etwa Armut oder soziale Ausschließung zu verstehen, ist Wissen über die Wechselwirkungen unabdingbar. Dabei versteht sich die Soziale Arbeit als gesellschaftsverändernde Kraft. Die Perspektive der Makropraxis – also die Frage, wie die Soziale Arbeit Gesellschaft unterstützt, mitgestaltet, transformiert, kritisiert und verändert – knüpft unmittelbar an das Selbstverständnis der Sozialen Arbeit an. Im geplanten Doppelheft sollen Beiträge versammelt werden, die Soziale Arbeit als Makropraxis entwerfen, beschreiben und reflektieren. Interessierte aus Praxis, Wissenschaft und Lehre Sozialer Arbeit sind eingeladen, bis zum 30.9.2021 Abstracts im Umfang von max. 4000 Zeichen per Mail an redaktion@dzi.de einzureichen. Die Beiträge im Umfang von bis zu 28.000 Zeichen können dann (nach Einladung) bis zum 15.1.2022 verfasst werden. Mehr Informationen unter www.dzi.de/pressemitteilungen/call-for-papers-soziale-arbeit-als-makropraxis/.

Start des Zentrums KlimaAnpassung. Angesichts der auch in Deutschland beobachtbaren Folgen des Klimawandels, wie beispielsweise Hitzewellen, Starkregen und Überschwemmungen, hat das Bundesumweltministerium am 7. Juli dieses Jahres das neue Zentrum KlimaAnpassung eröffnet, das Kommunen und sozialen Einrichtungen durch Beratung, Information und Fortbildung bei der Prävention und Bewältigung von Extremwetterlagen zur Seite stehen soll. Das vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) und dem Klimaberatungsinstitut adelphi geleitete Zentrum bietet Unterstützung bei der Planung, Umsetzung und Identifizierung von Fördermöglichkeiten für Maßnahmen zur Klimaanpassung und bündelt vorhandenes Wissen, um dieses verantwortlichen Akteur:innen wie Klimaanpassungsmanger:innen, Verwaltungsmitarbeiter:innen und den sozialen Trägern zur Verfügung zu stellen. Siehe auch www.difu.de. Quelle: Pressemitteilung des Difu vom 7.7.2021

Neue Mitte-Studie erschienen. Unter dem Titel „Die geforderte Mitte“ hat die Friedrich-Ebert-Stiftung vor kurzem eine neue „Mitte-Studie“ veröffentlicht. Auf der Grundlage einer von Dezember 2020 bis Januar 2021 vom Umfrageinstitut uzbonn durchgeführten repräsentativen telefonischen Befragung von 929 Frauen und 821 Männern wurde untersucht, inwieweit rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in der Mitte der Gesellschaft verbreitet sind. Im Einzelnen geht es in

der Studie beispielsweise um den Zulauf zu rechtspopulistischen Positionen, um das Misstrauen gegenüber den Medien sowie um Rassismus, Antisemitismus und andere Formen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. Thematisiert werden zudem auch Haltungen in Bezug auf den Klimawandel und die Energiewende, die Bedrohung durch Verschwörungserzählungen und die Bedeutung der politischen Bildung für die Demokratie. Insgesamt war ein Rückgang bei eindeutigen Zustimmungen zu rechten Einstellungen, aber auch eine Zunahme von „teils/teils“-Antworten beobachtbar, was bedeuten könnte, dass die Mitte sich in den Graubereich flüchte. Die komplette Studie findet sich im Internet unter www.fes.de/forum-berlin/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie-2021. Quelle: Internetseite der Friedrich-Ebert-Stiftung

SOZIALES

VdK kritisiert Ablehnungen von Anträgen auf Berufsunfähigkeit. Wie aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linkspartei hervorgeht, ist die Anzahl der von der Rentenkasse abgelehnten Anträge auf Berufsunfähigkeit von rund 143 000 im Jahr 2019 auf 154 000 in 2020 gestiegen. Rund 42 % der Anträge sind nach Informationen des Sozialverbands VdK abgelehnt worden, was zeige, dass viele Arbeitnehmer:innen mit körperlichen oder psychischen Erkrankungen im Stich gelassen würden. Der VdK moniert, die Mediziner:innen, die im Verwaltungsverfahren ein Gesundheitsgutachten erstellen, seien häufig direkt bei der Deutschen Rentenversicherung angestellt. Dies könne zu Befangenheit führen. Die Unterstützung des VdK bei Klagen gegen eine Ablehnung eines Antrags auf Erwerbsminderungsrente sei bei rund 50 % der Fälle erfolgreich. Quelle: Pressemitteilung des VdK vom 5.7.2021

Assistenz im Krankenhaus für Menschen mit Behinderung. Mit einer Ergänzung zum „Gesetz zum Erlass eines Tierarzneimittelgesetzes und zur Anpassung arzneimittelrechtlicher und anderer Vorschriften“ hat der Bundestag am 24. Juni dieses Jahres Regelungen zur Assistenz von Menschen mit Behinderung bei Krankenhausaufenthalten beschlossen. Vorgesehen ist, dass Angehörige als Begleitpersonen künftig von der Arbeit freigestellt werden und von der Krankenkasse für den Zeitraum der Mitaufnahme ins Krankenhaus einen Ersatz des Verdienstausfalls erhalten. Werden Menschen mit Behinderung von Wohnbetreuer:innen oder anderen Mitarbeitenden der Eingliederungshilfe begleitet, sollen die Kosten von den Trägern der Eingliederungshilfe übernommen werden. Die geplante Neuregelung wird im Herbst dem Bundesrat zur Bewilligung vorgelegt. Für den Fall einer Zustimmung muss der Gemeinsame Bundesausschuss entscheiden, für welchen Personenkreis genau ein Anspruch auf eine Begleitperson anerkannt wird. Quelle: Mitteilung der Diakonie Deutschland vom 25.6.2021

GESUNDHEIT

Studie zur Sexarbeit in der Corona-Pandemie.

Wie die von Studierenden des Studiengangs Soziale Arbeit am Standort Aachen der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen initiierte (katho) online-basierte Studie „Psychische Gesundheit von Sexarbeiter_innen in der Covid-19-Pandemie“ ergab, hat das coronabedingte Berufsverbot erhebliche negative Auswirkungen auf das psychische Wohl von Sexarbeiter:innen in Deutschland. So gaben 52 % der 50 Befragten der entsprechenden Berufsgruppen an, eine generalisierte Angststörung entwickelt zu haben, was bundesweit nur auf fünf % der Bevölkerung zutreffe. Den Angaben zufolge erkrankten zudem 40 % an einer mittelgradigen Depression (bundesweit: acht %) und 16 % haben ein erhöhtes Suizidrisiko (bundesweit: sechs %). Somatische Beschwerden seien bei 20 % beobachtbar (bundesweit: neun %). Um dem hohen Unterstützungsbedarf gerecht zu werden, bedürfe es spezifischer Angebote durch psychosoziale Beratungsstellen und Soziale Arbeit. Quelle: Mitteilung der katho vom 22.6.2021

Stellungnahme der DVSG zur Reform der Pflegeversicherung. Die Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e.V. (DVSG) hat am 9. Juni dieses Jahres eine Stellungnahme zu den im Entwurf eines Gesetzes zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung enthaltenen Vorschlägen für Veränderungen in der Pflegeversicherung vorgelegt. Im Zusammenhang mit der Umsetzung eines Personalbemessungsverfahrens für die Pflege sei es wichtig, die Soziale Arbeit in die entsprechenden Beratungs-, Kommunikations- und Koordinationsprozesse miteinzubeziehen und in der Personalbemessung ausreichend zu berücksichtigen. Zudem bedürfe es strukturierter Kooperationen und einer angemessenen monetären Berechnungsgrundlage für die geplante Übergangspflege, eine stationäre Anschlussversorgung nach Krankenaufenthalten. Eine weitere Forderung der DVSG besteht in der Stärkung der Pflegeberatung durch verbindliche Personalschlüssel und einen Anspruch auf aufsuchende Beratungsleistungen durch interdisziplinäre Teams. Quelle: DVSG-Newsletter 2/2021

Online-Rechercheportal für die Suchtarbeit mit geflüchteten Menschen. In Kooperation mit der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und dem Verbundprojekt PREPARE (Prevention and Treatment of Substance Use Disorders in Refugees) entwickelt das Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg derzeit ein Online-Rechercheportal für Fachkräfte im Bereich der Suchtarbeit für geflüchtete Menschen. Nutzen können dieses auch die Betroffenen selbst, deren Angehörige, die Selbsthilfe und die sogenannten Key Persons, also Menschen mit meist eigenem Migrationshintergrund, die in der Aufklärungsarbeit von Bedeutung sind. Unter www.sucht-und-flucht.de (Hilfe-

suchende) finden sich unter anderem in arabischer, türkischer, französischer und deutscher Sprache gehaltene Informationsmaterialien zu spezifischen Angeboten. Darüber hinaus enthält die Internetseite Schriften, die in der Prävention, Beratung und Therapie zum Einsatz kommen können. Quelle: Newsletter 4-2021 der DHS

JUGEND UND FAMILIE

Studie zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Mit der im Zeitraum Mai 2017 bis April 2021 realisierten Studie „Wozu Jugendarbeit? Untersuchung zu den Potenzialen und zum Nutzen Offener Kinder- und Jugendarbeit“ erforschte der Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit der Frankfurt University of Applied Sciences (Frankfurt UAS) am Beispiel von sechs hessischen Kinder- und Jugendhäusern den Stellenwert der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJ) in Bezug auf das Heranwachsen junger Menschen, die Bedeutung der OKJ im Hinblick auf deren Verselbständigung und die Erwartungen und Funktionen, die ihr gesellschaftspolitisch zugeschrieben werden. Hinsichtlich des Umgangs mit der Corona-Pandemie habe sich gezeigt, dass die untersuchten Einrichtungen die Zurückhaltung gegenüber digitalen Medien aufgegeben und die Potenziale des aufsuchenden Arbeits (wieder-)entdeckt hätten. Jedoch bestünden die Risiken einer Schrumpfung öffentlicher Räume und eines weiter wachsenden Bedarfs für eine einzelfallorientierte Bewältigungsunterstützung. Zum Abschlussbericht geht es unter www.bsj-marburg.de/tagung-wozu-jugendarbeit. Quelle: Pressemitteilung der Frankfurt UAS vom 29.6.2021

Handlungskonzept für den Umgang mit Geschlechternormen in der Jugendarbeit. Bei der Nutzung sozialer Medien werden junge Menschen häufig mit der Erwartung konfrontiert, sich an die gängigen Geschlechterstereotype anzupassen, um vor Hate Speech und Online-Harassment verschont zu bleiben. Vor diesem Hintergrund werden im Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Decoding Gender in Social Media: Entwicklung eines geschlechterreflektierenden Handlungskonzepts in der Jugendarbeit“ Anhaltspunkte für einen produktiven Umgang mit heteronormen Geschlechterbildern und für die Darstellung geschlechtlicher Vielfalt entwickelt. Die Initiative wird realisiert von der TH Köln, der Universität zu Köln und der Pädagogischen Hochschule Zürich. Gemeinsam mit Jugendlichen und Fachkräften der Jugendarbeit erforschen sie, welche Möglichkeiten des Empowerments die pädagogische Arbeit mit Social Media bietet, welche Formen der Unterstützung nötig sind und wie diese in der Jugendarbeit verankert werden können. Genaueres unter https://www.th-koeln.de/hochschule/jugendliche-und-soziale-medien-umgang-mit-geschlechternormen_85923.php. Quelle: Pressemitteilung der TH Köln vom 30.6.2021

Die Präsenzveranstaltungen finden vorbehaltlich der zum Veranstaltungstermin geltenden Hygiene-Regelungen statt.

11.11.2021 Olten (Schweiz). In der Sozialhilfe verfangen – was hilft bei Armut, Verschuldung und Sozialhilfebezug? 7. Oltner Verschuldungstage. Information: Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Hochschule für Soziale Arbeit, Riggenbachstrasse 16, CH-4600 Olten (Schweiz), Tel.: +41 61/22 85 96 2, E-Mail: tagungen.sozialearbeit@fhnw.ch

12.11.2021 Würzburg. Projekte und Lehrformate Sozialer Arbeit im Kontext postkolonialer Perspektiven. DGSA-Tagung der Fachgruppen Internationale Soziale Arbeit (ISA) und Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik (Migraas). Information: Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit c/o Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt, Münzstraße 12, 97070 Würzburg, E-Mail: mrm-ab.road.fas@fhws.de

12.-13.11.2021 Berlin. GemEINSAMkeit – Perspektiven aus Psychodrama und Psychoanalyse. DFP Fachtagung. Information: Deutscher Fachverband für Psychodrama e.V., Anzengruberstraße 1, 60320 Frankfurt am Main, Tel.: 02233/94 99 15 7, E-Mail: info@psychodrama-deutschland.de

18.-19.11.2021 Berlin und online. 27. Bundeskongress DVLAB. Information: Deutscher Verband der Leitungskräfte der Alten- und Behindertenhilfe e.V., Bahnhofsallee 16, 31134 Hildesheim, Tel: 05121/28 92 872, E-Mail: info@dvlab.de

18.-19.11.2021 online. Coaching meets Research. 6. Internationaler Coachingkongress. Information: Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW, Hochschule für Soziale Arbeit, Von Roll-Strasse 10, CH-4600 Olten (Schweiz), Tel.: +41 62/95 72 49 3, E-Mail: maren.gsell@fhnw.ch

19.11.2021 Hamburg. Partizipative Ansätze in der Adressat*innenforschung Sozialer Arbeit. Fachtagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) Information: DGSA c/o Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Berliner Tor 5, 20099 Hamburg, E-Mail: marlene-anne.dettmann@haw-hamburg.de

20.11.2021 online. Soziale Arbeit und gesellschaftliche Transformation zwischen Exklusion und Inklusion. Information: IU Internationale Hochschule GmbH, Juri-Gagarin-Ring 152, 99084 Erfurt, E-Mail: katrin.sen@iu.org

20.-21.11.2021 online. Kritische Sexarbeitsforschung. 7. interdisziplinärer Workshop. Information: Gesellschaft für Sexarbeits- und Prostitutionsforschung e.V., Mariahilferstraße 19, 8020 Graz (Österreich), Tel.: 0049/176-61 34 49 06, E-Mail: veranstaltung@gspf.info

Studie zur Integration geflüchteter Kinder und Jugendlicher in das Bildungssystem. Für die in 2016 am Bamberger Leibniz-Institut für Bildungsverläufe (LfBi) gestartete Längsschnittstudie „ReGES – Refugees in the German Educational System“ wurden 2 405 geflüchtete Kinder und deren Eltern, 2 415 Jugendliche mit Fluchthintergrund sowie Erzieher:innen befragt, um die Integration der jungen Menschen in das deutsche Bildungssystem zu untersuchen. Diese wurde von 94,1% der Erzieher:innen als gelungen betrachtet. Deutlich wurde aber, dass zur Stärkung des Hörverständnisses und der Lese- und Schreibkompetenzen Sprachfördermaßnahmen für geflüchtete Jugendliche nötig seien. Deren Schullaufbahn sei durchschnittlich länger als ein Jahr unterbrochen und die Beschulung finde häufig in niedrigeren, dem Alter nicht entsprechenden Klassenstufen statt. Der Bericht zum ReGES-Projekt kann im Internet unter www.lfbi.de/Transferberichte (LfBi Forschung kompakt) abgerufen werden. Quelle: Mitteilung des LfBi vom 28.6.2021

Ver.di-Befragung zur Fachkräftesituation in Kitas. Um Informationen zur Fachkräftesituation in Kitas zu gewinnen, realisierte die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft ver.di in der ersten Hälfte dieses Jahres eine bundesweite Befragung von rund 19 000 Kita-Fachkräften Träger. Wie die Ergebnisse der in Kooperation mit der Hochschule Fulda angefertigten Studie zeigen, herrscht unter den Befragten eine hohe Unzufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen. Fast 44 % geben an, dass sie zeitweise für mehr als 17 Kinder am Tag gleichzeitig verantwortlich seien, davon fast ein Viertel sogar für mehr als 21 Kinder. Über 30 % äußerten, sie könnten ihren eigenen pädagogischen Ansprüchen nicht gerecht werden und über 64 % arbeiten häufig unbezahlt außerhalb der regulären Arbeitszeiten. Um die gestellten Anforderungen bewältigen zu können, fehlen jeder Kita durchschnittlich drei Vollzeit-Fachkräfte. Dies entspricht bei rund 57 600 Kitas einer Anzahl von 172 800 fehlenden Fachkräften. Quelle: verdi Medieninfo vom 30.6.2021

AUSBILDUNG UND BERUF

Call for Papers für die DGSA Jahrestagung 2022. Für die Jahrestagung 2022, die am 29. und 30. April 2022 in Wiesbaden stattfindet, lädt die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) ein, sich mit Beiträgen an der Fragestellung zu beteiligen, in welcher Art und Weise die Disziplin und Profession der Sozialen Arbeit anhand des in ihr geteilten Wissens befähigt werden kann, aktuelle Entwicklungen aufzugreifen und kritisch zu reflektieren. Im Einzelnen thematisiert werden sollen vor allem die Generierung von Wissen im Kontext von Disziplin und Profession Sozialer Arbeit, das Wechselseitverhältnis von Forschung, Lehre und Praxis bei der Entstehung von Wissen und die Potenziale von Wissensbeständen im Kontext von Profession, Studium und Disziplin

Sozialer Arbeit. Auch Beiträge zur Diskussion um indigenes Wissen und um sozial-ökologische fachliche Ansätze sind willkommen. Vorschläge für Panels und Einzelbeiträge können bis zum 15.10.2021 eingereicht werden. Näheres auf der Internetseite www.dgsa.de/Veranstaltungen. Quelle: Mitteilung der DGSA vom 6.7.2021

Neue OER zum Thema „Geschichte der Ausbildung und des Studiums der Sozialen Arbeit in Hamburg“.

Im Rahmen der HOOU (Hamburg Open Online University) hat ein Projektteam, bestehend aus Prof. Dr. Dieter Röh, Barbara Dünkel und Friederike Schaak, eine OER (open educational resource) produziert und unter <https://blogs.houu.de/sozialearbeit/> jetzt online gestellt. Die Lerneinheit besteht aus verschiedenen multimedial aufbereiteten historischen Themenkomplexen, die die Entwicklung von der Sozialen Frauenschule bis hin zum Department Soziale Arbeit nachzeichnen. Sie werden den Nutzer:innen in einer storymap in Form eines virtuellen Spaziergangs zu verschiedenen Orten der Geschichte präsentiert. Zur vertieften Beschäftigung steht eine umfangreiche Materialsammlung zur Verfügung. Dort werden einzelne Epochen, Biografien und Einzelthemen wie zum Beispiel Heimerziehung oder Protestkultur der Studierenden mit den entsprechenden Quellen und der Forschungsliteratur präsentiert. Studierende verschiedener Disziplinen, Wissenschaftler:innen und interessiertes Fachpublikum gewinnen so einen Einblick in die Ausbildungsgeschichte in Hamburg und können in ein forschendes Lernen einsteigen. Quelle: Mitteilung von Prof. Dr. Dieter Röh vom 5.7.2021

Handreichung zu den Voraussetzungen für Berufsausbildung und Berufsausbildungsförderung für Geflüchtete.

Die am 16. Juni dieses Jahres verabschiedete Handreichung des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge richtet sich an Fachkräfte von öffentlichen und freien Trägern der Migrations- und Sozialberatung, Arbeitsagenturen, Jobcentern, Ausländerbehörden, Jugendämtern, Bildungsstätten und sonstigen Institutionen, die mit Leistungsgewährung oder Beratung in der Arbeitsmarktinintegration betraut sind. Sie stellt dar, welche Förderinstrumente für Asylsuchende, Personen mit einer Duldung, Schutzberechtigte sowie Inhaber:innen anderer humanitärer Aufenthaltstitel offenstehen. Sie behandelt Beschäftigungserlaubnis, Förderinstrumente zur Vorbereitung einer Ausbildung inklusive Sprachförderung, Förderinstrumente zur Durchführung einer Ausbildung, Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit Behinderungen, räumliche Beschränkungen und Wohnsitzregelungen sowie die zielgruppengerechte Ausgestaltung der Ausbildung. Sie ist abrufbar unter https://www.deutscher-verein.de/de/uploads/empfehlungen-stellungnahmen/2021/dv-25-20_berufsausbildung-gefluechteter.pdf. Quelle: Mitteilung des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. vom 21.6.2021